

DIE MILLENNIUMSENTWICKLUNGSZIELE ALS CHANCE FÜR DIE REPUBLIK MOLDAU - ZWISCHEN VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT

VIOLETA SANDRU ||

Moldau gehört zu den ärmsten Ländern Europas. Hohe Auswanderungsquoten, ein starkes Stadt-Land Gefälle und mangelhafte Bildung gehören zu den Hauptursachen. Auch Moldau hat sich im Jahre 2000 verpflichtet, bis 2015 acht Ziele (engl. Millennium Development Goals - MDGs) zu erreichen: So u. a. die extreme Armut um die Hälfte zu reduzieren, die Ausbreitung von HIV/AIDS zum Stillstand zu bringen sowie den Zugang zur primären Schulausbildung für alle Kinder sicherzustellen.

Die moldauischen Behörden haben die MDGs in allen nationalen Entwicklungsplänen und Kooperationsvereinbarungen mit ihren Partnern, den Zentral- und Lokalregierungen, der Zivilgesellschaft, dem Wirtschaftssektor und den Bürgern festgeschrieben. Seit 2000 bis heute wurden drei Evaluierungsberichte zu den MDGs verfasst: 2000, 2005 und 2013.

Die Umsetzungsquote der MDGs

Die acht Entwicklungsziele werden bzw. wurden bisher unterschiedlich von der moldauischen Regierung und den Behörden umgesetzt.

Gemäß den von den nationalen Behörden erhobenen und veröffentlichten statistischen Daten ist festzustellen, dass einige der Ziele wie Ziel 1 (Bekämpfung der extremen Armut und des Hungers) erreicht wurden. In anderen Bereichen stellt sich die Situation leider ganz anders dar. Als Grundlage dieses Artikels dienen dabei der dritte Evaluierungsbericht aus dem Jahr 2013, den eine Gruppe unabhängiger Experten und Praktiker aus der Zivilgesellschaft verfasste, sowie Daten seitens der Vereinten Nationen.¹

MDG 1: Beseitigung der extremen Armut und des Hungers

Im Bereich des Armutsrückgangs hat die moldauische Regierung positive Ergebnisse erzielt. Die ersten drei der festgelegten Teilziele bei der Umsetzung des ersten MDG erreichte das Land schon 2012. Laut den statistischen Daten lag der Anteil der Bevölkerung mit einem Einkommen unter 4,3 US-Dollar pro Tag bei 20,8 Prozent. Bei der Erreichung des Teilziels, die extreme Armut (Menschen, die mit weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag leben) zu beseitigen, konnte

Moldau große Fortschritte erzielen. Während die Quote im Vergleichsjahr 1992 noch bei 17 Prozent gelegen hat, gehen Statistiken für 2010 von 0,4 Prozent aus. Die Gründe für diesen Fortschritt sind insbesondere im anhaltenden hohen wirtschaftlichen Wachstum, bestimmten Sozialhilfeleistungen der Regierung, sowie den Rücküberweisungen moldauischer Auswanderer aus dem Ausland zu finden.

Jetzt besteht jedoch die Aufgabe der Regierung, diesen Fortschritt zu bewahren und auszubauen, vor allem im Hinblick auf die ökonomischen Risiken und die sozialen Probleme im ländlichen Raum; sowie die Situation im Bereich der Bekämpfung der Armut zu verbessern.

Um die gefährdeten Gesellschaftsgruppen zu unterstützen, hat die Regierung das bedingungslose Grundeinkommen auf 640 Moldauische Lei (MDL), ca. 35 Euro, 2012 erhöht.² Das Grundeinkommen zahlt der Staat basierend auf einer bestimmten Berechnung jedem Familienmitglied für sechs Monate aus. Die statistischen Daten zeigen, dass die Republik Moldau über genügend Finanzmittel verfügt, um die extreme Armut zu beseitigen. Ein wichtiger Faktor ist dabei jedoch einen vernünftigen Mechanismus für die Verteilung der Sozialhilfegelder einzuführen. 2011 teilte die Regierung den gefährdeten Familien ca. 330,1 Millionen MDL zu.³ Um eventuelle Betrugerei bei der Verteilung von Sozialhilfe zu vermeiden, wurde 2011 eine Sozialinspektion gegründet. Die ersten vorgestellten Ergebnisse im Juni 2012 wiesen auf mehrere Verstöße bei der Auszahlung der Sozialhilfegelder hin.⁴

Trotz der geschilderten Bemühungen bereitet besonders die schleppende Bekämpfung der Armut im ländlichen Raum immer noch große Sorgen. Die Schere zwischen Stadt und Land nimmt unermüdlich zu, welche sich vor allem in der hohen Armutsrate widerspiegelt. Lebten 2006 noch 75,7 Prozent der ländlichen Bevölkerung in Armut, so stieg dieser Anteil 2012 auf 79,1 Prozent.

Die wesentlichen Ursachen der Armut im ländlichen Raum sind die Anfälligkeit der

Landwirtschaft bei der Erzeugung und Vermarktung ihrer Produkte, die fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in anderen Wirtschaftszweigen und natürlich die stetige Abwanderung des Humankapitals in die Städte oder gleich ins Ausland. Von daher ist es wichtig, dass neben den Sozialprogrammen die Regierung die Programme zur Unterstützung des landwirtschaftlichen Sektors stärken muss. Erste zarte Versuche sind bereits gestartet und die moldauische Regierung hat die Notwendigkeit eines nachhaltigen Entwicklungsmodells für das Land erkannt, um Wirtschaftswachstum zu ermöglichen und die Armut effizient zu bekämpfen.

Wie bereits erwähnt, haben die moldauischen Bürger, die nach einem besseren Leben im Ausland suchten, einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Indikatoren dieses Entwicklungsziels geleistet. Die Rücküberweisungen aus dem Ausland stiegen 2010 um ca. 13 Prozent und 2011 um 18 Prozent. Diese Rücküberweisungen fließen jedoch überwiegend in den Konsum, statt in Investitionen.

Abgesehen davon, dass die Rücküberweisungen generell einen positiven Effekt auf die Armutsreduzierung haben, wirkt sich die Migration schädlich auf den Zustand der moldauischen Familien aus: Auflösung von Familien, Kinder, die nur noch unter der Aufsicht von Großeltern oder Verwandten leben müssen, sind einige der auftretenden Konsequenzen.⁵

Die Beseitigung der Armut bleibt daher die wichtigste Priorität der Regierung. Die Strategie zur Nationalentwicklung „Moldova 2020“ hat zum Ziel, bis 2020 weitere 150.000 Menschen aus der Armut zu befreien. Die Beseitigung der Armut hilft dem Ansehen der Republik Moldau. Die Paraphierung des Assoziierungsabkommens mit der Europäischen Union im November 2013 zeigt eine positive Entwicklungstendenz des Landes und erste internationale Auswirkungen dieser Politik.

MDG 2: Grundschulbildung für alle

Die Zielsetzung, dass alle Kinder bis zum Jahr 2015 eine Grundschulausbildung vollständig abschließen müssen, wird Moldau jedoch nicht erreichen. So sank die Einschulungsrate sogar von 92,6 Prozent auf 90,6 Prozent im Jahr 2011 im Vergleich zu elf Jahre zuvor. Ein Unterschied zwischen den Geschlechtern ist nicht festzustellen, jedoch bleibt ein großer Anteil an Kindern aus dem ländlichen Raum weiterhin sozial ausgegrenzt und ist hauptverantwortlich für die fehlenden Prozente. So hat rund ein Drittel der Kinder dort auch keine Möglichkeit einen Kindergarten zu besuchen. Die Disparität zwischen dem Einkommen und dem damit verbundenden Zugang zur Primärschulausbildung ist nur schwerlich zu überwinden. Zusätzlich treffen die reinen Einschulungs- und Abschlussquoten keine Aussage über die Qualität der Schulbildung. Die Bürger sind mit der Qualität der Schulausbildung unzufrieden. Die ungenügenden Finanzmittel an den Schulen erlauben keine adäquate Ausstattung. Am Schlimmsten stellt sich dieses Problem in den Dörfern dar. Hier kommt hinzu, dass ein Arbeitsplatz auf dem Land für junge Lehrer absolut unattraktiv ist.

Eine durchgehende Schulreform fällt in der Republik Moldau schwer. So müssen im ländlichen Raum auf Grund des demographischen Wandels (Überalterung der Gesellschaft) und dem massiven Wegzug der arbeitsfähigen Bevölkerung und den damit einhergehenden geringen Schülerzahlen viele Schulen geschlossen werden. Der Begriff „verlassene Dörfer“ trifft hierbei immer öfter zu.

Auf Grund dieser Feststellungen haben Einschulung und Verbesserung der Unterrichtsqualität auch in der Zukunft Prioritäten der moldauischen Regierung zu bleiben.

MDG 3: Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frauen

Trotz aller Bemühungen der externen Partner und der Zivilgesellschaft hat sich die Situation der Frauen aufgrund der immer noch vorherrschenden archaischen und patriarchalischen Denkweise nicht großartig verändert.

Die Anzahl von Frauen in Führungs- und Schlüsselpositionen und als Entscheidungsträgerinnen auf lokaler und nationaler Ebene lässt noch viel zu wünschen übrig. Bei den gewählten Bürgermeistern lag der Frauenanteil bei 18,51 Prozent im Jahr 2011. Das waren nur 0,36 Prozent mehr als 2007. Bei den Kommunalräten stieg die Quote der Frauen von 16,48 Prozent in 2007 auf 18,39 Prozent in 2011. Bei den Abgeordneten im moldauischen Parlament hat sich der Frauenanteil von 4,8 Prozent (1997) auf 19,8 Prozent (2013) gesteigert. Eine überdurchschnittliche Steigerung des Frauenanteils auf den Parteilisten ist ebenfalls festzuhalten.

Die Wirtschaft wartet mit einem gemischten Ergebnis auf. So sind zwar 27,5 Prozent aller Unternehmer Frauen, aber auch hier prägen geschlechtsstereotype Strukturen und Verhaltensmuster die Realität.⁶ Positiv hervorzuheben ist jedoch der durchaus hohe Frauenanteil von 55 Prozent im Jahr 2010 an Arbeitsverhältnissen außerhalb der Landwirtschaft, wobei jedoch die Qualität und Zukunftssicherung dieser Arbeitsverhältnisse auf einem anderen Blatt steht. Ein positives Zeichen setzt hingegen die Lohnentwicklung. Hier lässt sich statistisch gesehen ein Abbau der geschlechtsspezifischen Minderbesoldung und somit eine Angleichung des Lohnniveaus feststellen.

Obwohl sich die Frauen an vielen sozialen Prozessen beteiligen, sind weitere Anstrengungen zu unternehmen, um die Position der Frau in Politik und Wirtschaft zu stärken. Die moldauische Regierung muss

auch nach 2015 die Aus- und Fortbildungsprogramme, eine klare Gesetzgebung sowie die Förderung der politischen und wirtschaftlichen Fähigkeiten der Frauen prioritär fördern.

MDG 4: Senkung der Kindersterblichkeit

In diesem Bereich konnte Moldau die meisten Fortschritte erzielen und erreichte das Ziel, die Sterblichkeit der unter Fünfjährigen zu senken, vorzeitig.

Das Ministerium für Gesundheit entwickelte mit der Unterstützung von Partnern eine Reihe von Programmen und Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Bereich der Gesundheitsvorsorge für Mütter und Kinder. Die Einführung der Pflichtkrankenversicherung und die staatliche Kostendeckung der medizinischen Versorgung führten zur Senkung der Kindersterblichkeit. Das Gesundheitsministerium unternahm weitere konkrete Schritte, wie z.B. die Entwicklung eines regionalen Systems der perinatalen Versorgung, Stärkung der regionalen pädiatrischen Notdienste, hochwertigere Ausstattung der Reanimations- und der Intensivstationen, als auch Aus- und Fortbildung des medizinischen Personals.⁷

Dennoch bleiben in diesem Ziel Herausforderungen, um den Erfolg zu stabilisieren und noch weiter auszubauen. Insbesondere die Ausgrenzung bestimmter sozialer Gruppen und hier vor allem Angehörige der Roma stellen nichtgelöste Probleme dar und verdeutlichen die Diskrepanz zwischen den Reichen und Armen und die daraus resultierende soziale Ungerechtigkeit.

Ein weiteres Problem ist die wachsende Impfmüdigkeit in der moldauischen Bevölkerung. Die Zahl der geimpften Kinder sinkt trotz aller Informationskampagnen des Ministeriums für Gesundheit zunehmend. Viele Eltern verweigern die Impfung und berufen sich dabei auf ihre Bürgerrechte. Da Kindergärten und Krippen nur geimpfte Kinder aufnehmen, urteilte nun das moldauische

Verfassungsgericht, die Impfpflicht widerspreche nicht der Verfassung. Viele Eltern bleiben allerdings weiterhin skeptisch, vor allem, da immer wieder vereinzelte Impfungen zu Schädigungen führten und diese Vorfälle natürlich auch intensiv in der Öffentlichkeit diskutiert wurden.

Außerdem versucht die Regierung zwar die sektorübergreifende Zusammenarbeit im sozialärztlichen Bereich zu intensivieren, aber die mangelnde Sozialfürsorge ist weiterhin einer der wesentlichen Faktoren für die hohe Kindersterblichkeit. Auch in diesem Ziel stehen die moldauische Regierung und ihre Partner weiterhin in der Pflicht, ihre Bemühungen zu intensivieren und die gemeinsamen Programme weiterhin verstärkt fortzuführen.

MDG 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern

Im letzten Jahrzehnt ist die Müttersterblichkeit in der Republik Moldau zurückgegangen. Sie ist aber immer noch deutlich höher als in anderen europäischen Ländern.⁸ Die relativ hohe Sterblichkeitsrate ist zurückzuführen auf einen Mix aus sozialen, wirtschaftlichen und medizinischen Gründen. Hauptursachen sind weiterhin Arbeitslosigkeit und der damit verbundene soziale Abstieg; schlechte Arbeitsbedingungen für Frauen; Gewalt in der Familie; eine erhöhte Morbidität durch Tuberkulose, Krebserkrankungen sowie nicht ausreichend medizinisch betreute Schwangerschaftsabbrüche. Eine Analyse der Müttersterblichkeit zwischen 1990 und 2002 unterstreicht die Tatsache, dass man 50 Prozent dieser Todesfälle hätte vermeiden können.

Die Abwanderung der Bevölkerung aus den ländlichen Armutsgebieten in die Städte führte zu Einschränkungen bei der Gesundheitsfürsorge. Frauen müssen nun weite Wege in Kauf nehmen, um die notwendige medizinische Versorgung zu erhalten, weil die Regierung viele medizinische Zentren geschlossen hat. So stehen den Schwange-

ren in den ländlichen Gebieten für Untersuchungen zumeist nur noch Ärzte oder Hebammen mit mangelhaft ausgestatteten Praxen zur Verfügung.

Die moldauische Regierung muss noch entscheidend nachlegen, um weitere Fortschritte zu erreichen. Ein besserer Zugang der Frauen zu Familienplanungsprogrammen im ländlichen Raum könnte die Müttersterblichkeit verringern. Der Zugang, vor allem für die sozial gefährdeten Gruppen, zur medizinischen Versorgung in den ländlichen Gebieten, ist zu verbessern. Desweiteren ist die gesundheitliche Überwachung durch qualifiziertes medizinisches Personal und moderne medizinische Ausstattung während des Schwangerschaftsverlaufs sicherzustellen. Eine besondere Bedeutung kommt zukünftig beim Arbeitsschutz für Frauen auch der Gesetzgebung zu: Mutterschutz und sichere Bedingungen am Arbeitsplatz und zu Hause sind unabdingbare Voraussetzungen für eine Reduzierung der Müttersterblichkeit.

MDG 6: Bekämpfung von HIV/AIDS und Tuberkulose und anderen schweren Krankheiten

Auch dieses Ziel verfehlt der Staat in seiner Zwischenbilanz für das Jahr 2010 und es ist unwahrscheinlich, dass sich die Situation bis zum Jahr 2015 verbessert.

Früher betraf HIV/AIDS vor allem Rauschgiftsüchtige, Prostituierte oder Homosexuelle. Verbreitet war die Krankheit vor allem in den Großstädten und in Transnistrien. Mittlerweile sind auch andere Bevölkerungsgruppen, insbesondere Frauen und Jugendliche, sowie die ländlichen Gebiete betroffen. Mit Tuberkulose sind zumeist die sozial gefährdeten Gruppen, Arbeitslose, Behinderte, Obdachlose und Alkoholiker infiziert.

Die generell mangelhafte ärztliche Betreuung, wobei diese in den Großstädten besser ist sowie Stigmatisierung und Dis-

kriminierung dieser Personen sind die größten Hindernisse bei der Bekämpfung von HIV/AIDS und Tuberkulose.

Dank des globalen Fonds zur Bekämpfung von HIV/AIDS, Tuberkulose und Malaria haben alle Betroffenen Zugang zu besonderer medizinischer Versorgung im ganzen Land, Transnistrien eingeschlossen. Laut aktueller Daten sind die Tuberkuloseerkrankungen jedoch ansteigend. So waren es 1990 noch 54 Erkrankungen auf 100.000 Personen, im Jahr 2011 jedoch schon 161 Neuerkrankungen. Mit dem nationalen Programm zur Tuberkulosekontrolle versucht die Regierung, die Verbreitung der Krankheit wieder einzuschränken. Das Programm arbeitet auf Empfehlung der WHO auf der Basis von *Directly Observed Therapy* und zielt darauf ab, die Krankheit zu kontrollieren, deren Verbreitung einzudämmen und Resistenzen zu verhindern.

MDG 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

Die Bilanz fällt insgesamt positiv aus und gewisse Fortschritte sind zu verzeichnen. Dennoch muss die moldauische Regierung auch in diesem Bereich ihre Bemühungen fortführen und stärken.

Bereits 2006 konnte Moldau das Ziel hinsichtlich der vom Staat geschützten Gebiete erreichen, wobei aktuell circa 11,7 Prozent der Landesfläche durch Wald bedeckt sind.

Der Anteil der Menschen mit Zugang zu Abwasserleitungen ist von 76,3 Prozent in 1992 auf 86,1 Prozent im Jahr 2011 gestiegen. Der Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu sicherem Trinkwasser ist im gleichen Betrachtungszeitraum ebenfalls von 92,7 Prozent auf 96,2 Prozent gewachsen. Jedoch drücken diese Erfolgszahlen nicht die ganze Wahrheit aus. Das Problem ist der schlechte Zustand der Wasserleitungen. Es fehlt an Material und qualifiziertem Personal, welches die notwendigen Überholungsmaßnahmen durchführen könnte. Das gilt auch für die Wasseraufbereitung. Vielen

fehlt das Geld für die Wassergebühren. Auf dem Land beziehen daher viele ihr Wasser aus Quellen zweifelhafter Qualität.

Probleme hat das Land weiterhin mit der Abfallbeseitigung. In der Republik Moldau haben sich inzwischen 30 Millionen Tonnen Abfall angesammelt, deren ökologische Unbedenklichkeit bezweifelt werden darf. Umweltverschmutzung, Gesundheitsschädigung, Vergiftung des Bodens, Missernten der Landwirtschaft könnten einige Konsequenzen des Misserfolgs in diesem Bereich sein.

Eine verbesserte und engere Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure, Förderung der Bürgerbeteiligung bei den Umweltschutzmaßnahmen und die Unterstützung der grünen Wirtschaft, Anwendung der EU-Erfahrungen im Bereich des Umweltschutzes und der Wirtschaftsentwicklung wären einige Möglichkeiten, um das MDG 7 zu erreichen und die Situation zu verbessern.

MDG 8: Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung

Eine Evaluierung des achten MDGs zeigt, dass auch in diesem Bereich nicht alle Teilziele erreicht wurden. Jedoch schaffte es die Republik Moldau, eine Informationsgesellschaft aufzubauen. Die Verbreitung des Mobilfunknetzes erreichte 2012 eine Quote von 114,6 Prozent im Vergleich zu 37,8 Prozent im Jahr 2006. Die steigenden Nutzerzahlen von PCs (65 Prozent) und des Internets (75 Prozent) wecken Hoffnungen, dass das vorgegebene Ziel erreicht wird.

Die Arbeitslosenquote liegt derzeit bei 13,8 Prozent, aber die Erreichung des Zieles von zehn Prozent bis zum Jahr 2015 ist im Bereich des Möglichen. Dies hängt natürlich von einer stabilen politischen Situation im Land ab sowie der Schaffung eines attraktiven Investitionsklimas und neuer Arbeitsplätze. Das Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union kann dabei neue Möglichkeiten für die moldauische Wirtschaft bieten.

Faktoren, die die Durchsetzung von MDGs beeinflussen

(1) Vor allem die großen Unterschiede der Lebensverhältnisse im ländlichen und städtischen Raum behindern eine nachhaltige Entwicklung. Die Unterschiede betreffen alle Indikatoren wie Kindersterblichkeit, Armut, Einschulung, Verbreitung infektiöser Erkrankungen, Zugang zu sicherem Trinkwasser und zu Abwasserentsorgung sowie ärztlicher Versorgung. (2) Die hinzukommende Abwanderung der Landbevölkerung und die damit verbundene Isolation der Dörfer bringen zusätzliche Verwerfungen in die moldauische Gesellschaft. Der Mangel an Arbeitsplätzen im ländlichen Gebiet und die Preissteigerungen zwingen die moldauischen Bürger, nach besseren Einkommensquellen im Ausland zu suchen. (3) Die starke Abwanderung führt dazu, dass viele junge Leute unbeaufsichtigt bleiben und damit beginnen, Drogen und Alkohol zu konsumieren. Die Statistiken zeigen eine dramatische Entwicklung bei den Kindern, deren Eltern ins Ausland auswandern. (4) Die patriarchalische Denkweise und die Stereotypen hinsichtlich der Rolle und Möglichkeiten der Frauen in der Gesellschaft führen zu einer ungenügenden Beteiligung der Frauen am Gemeinwesen des Landes. (5) Eine instabile und antagonistische Innenpolitik beeinflusst das Vertrauen der Bevölkerung in die politische Klasse im negativen Sinn. (6) Schlussendlich sind der bedrohliche Griff der Korruption auf allen Ebenen und ein selektives Justizsystem mögliche Ursachen für ein Scheitern der Regierung und des Landes.

Die Post-2015 Entwicklungsagenda in der Republik Moldau

Die MDGs sind in der Republik Moldau noch nicht abgeschlossen. In einer Post-2015 Agenda ist es erforderlich, dass sich die Vorstellungen der Bevölkerung in den Strategien und konkreten Maßnahmen der Regierung widerspiegeln. So können die öffentlichen Behörden die Erwartungen und

Bedürfnisse der Einwohner besser umsetzen.

Um die Bevölkerung mehr einzubinden, startete die UN-Vertretung in der Republik Moldau eine Befragung der Bevölkerung: „Die erwünschte Zukunft von Moldau“. Mit dieser Aktion möchte man die Meinung der Bürger zu Themen wie der wirtschaftlichen Entwicklung (Bildungswesen, Arbeitsplätze, nachhaltiges Wirtschaftswachstum), sozialen Entwicklung (eine inklusive, tolerante und solidarische Gesellschaft), Umweltschutz und Gesundheit erfahren.

Die Befragten stufen eine verantwortliche Regierungsführung und den Schutz der Menschenrechte als Eckpunkte einer zukünftigen Strategie ein, die die genannten Bereiche verbindet. Die Erwartungen der Menschen finden sich offiziell auf den Seiten der nationalen Entwicklungsstrategie mit dem Titel „Moldau 2020: Sieben Lösungen für das wirtschaftliche Wachstum und die Bekämpfung der Armut“. Als Lösungen sind folgende Punkte angeführt:

- 1) relevante Studiengänge für die berufliche Laufbahn
- 2) verbesserte Infrastruktur
- 3) zugängliche Finanzmittel
- 4) Wettbewerb mit klaren gesetzlichen Regeln
- 5) eine gerechte und nachhaltige Altersvorsorge
- 6) sichere Energieversorgung
- 7) eine verantwortungsvolle und unbestechliche Justiz

Die Wünsche zeigen deutlich, dass die moldauischen Bürger selber ihr Schicksal in die Hand nehmen wollen. Das Stadt-Land-Gefälle bleibt dabei die größte Herausforderung für die moldauische Regierung und Gesellschaft.

|| VIOLETA SANDRU

Leiterin des HSS-Büros in Chisinau, Moldau

Unter Mitarbeit von Ghenadie Mocanu, Projektmanager bei IDIS Viitorul

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. MDG Country Progress Snapshot: Republic of Moldova, URL <http://mdgs.un.org/unsd/mdg/Resources/Static/Products/Progress2013/Snapshots/MDA.pdf> [14.02.2014].
- 2 Vgl. Das Gesetz über das bedingungslose Grundeinkommen Nr. 152 von 05.07.2012.
- 3 Vgl. Der jährliche Sozialbericht 2011 des Ministeriums für Arbeit, Sozialschutz und Familie; Poverty Report Republic of Moldova 2010-2011, URL http://www.mec.gov.md/docs_news/poverty-report-republic-of-moldova-2010-2011.pdf [14.02.2014].
- 4 Vgl. <http://unimedia.info/stiri/inspectia-sociala-a-prezentat-neregulile-depistate-in-cadrul-primelor-controale-48634.html> [14.02.2014].
- 5 Vgl. Die Qualität des Lebens der Kinder als Einflussfaktor zu einer nachhaltigen Entwicklung der Republik Moldau, Social Monitor Nr. 17, Dezember 2013, IDIS Viitorul.
- 6 Vgl. Nationalbüros für Statistik (2012): Bericht des Nationalbüros für Statistik 2012.
- 7 Vgl. Cheianu-Andrei Diana (2013): Die Gesundheit der Reproduktion, Social Monitor Nr. 2, IDIS Viitorul.
- 8 In Deutschland starben 2011 fünf Frauen während oder kurz nach der Schwangerschaft. Vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2013): Müttersterblichkeit, URL <http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Glossareintraege/DE/M/muettersterblichkeit.html> [14.02.2014].